

# **Die Wahrheit über den Bombenangriff im März 1944**

## **Geschlossene Wolkendecke kostete KZ-Insassen das Leben**

### **Flugzeugproduktionsstätten und Flugplätze im Visier amerikanischer Bomber**

**Augsburg/Haunstetten. Die Tagangriffe der amerikanischen Bomberflotte (USAAF) zeichneten sich – entsprechend dem damaligen Stand der Kriegstechnik – durch Präzision aus. Dies beweisen die sogenannten Trefferfotos. Voraussetzung war jedoch eine gute Bodensicht und gegebenenfalls ins Auge gefasste Ausweichziele. Beides war am 16. März 1944 nicht gegeben. Im Hinblick auf die geplante Invasion in der Normandie hatte die Zerstörung der Flugzeugproduktionsstätten und der Flugplätze oberste Priorität. Dies geht aus dem umfangreichen Tactical Mission Report der 8. Air Force, Operations-No. 262, der uns vorliegt, klar hervor.**

**Am 16. März starten von den englischen Flugplätzen Beachy Head und Dungeness, südlich von Dover zwischen 9.30 und 9.53 insgesamt 793 amerikanischen Bomber vom Typ B 17 und B 24, aufgeteilt in 13 sogenannten Combat Wings (etwa je 50 bis 60 Flugzeuge). Eine Combat Wing wird den Flugplatz Landsberg angreifen. Hier sind die deutschen Do 217 stationiert. Der gleiche Flugzeugtyp wird in Friedrichshafen/Löwenthal hergestellt. Hier greifen zwei Combat Wings an. Für Friedrichshafen/Manzell, wo der Heinkel-Jäger FW 190 gebaut wird, ist eine Combat Wing angesetzt. Ebenso für die Zeppelinwerke in Friedrichshafen. Zwei Combat Wings sind für den Flugplatz Gablingen vorgesehen und die gleiche Anzahl der angreifenden Bombenflugzeuge für die Dornierwerke in Oberpfaffenhofen (Do 217). Zwei Combat Wings sollen die Messerschmittwerke in Augsburg/Haunstetten bombardieren. Hier ist u. a. die Produktionsstätte der Me 410 und Teile des ersten, in Serie gefertigten Düsenjägers der Welt, die legendäre Me 262.**

**Und damit beginnt der Augenzeugenbericht unseres Mitarbeiters:**

**Damals zwischen den Messerschmittwerken wohnend, galt für uns die Überlebens-Devise: möglichst weit weg von den Werken, am besten in den Wald. Und das war ein großer Fehler. Als „Geheim-Tipp“ galt ein kleiner offener Splitterschutz im einem Schießplatz beim Siebenbrunner Forsthaus. Auf dem offenen Weg standen KZ-Insassen. Obwohl sie zur Zwangsarbeit bei der Firma Messerschmitt verpflichtet waren, durften sie deren Splitterschutzgräber (im Siebentischwald 1240 Meter Gesamtlänge) nicht Schutz suchen, sondern standen ungeschützt auf dem breiten Weg.**

**Die feindlichen Flugzeuge kamen um 12 Uhr von Nordost und von Südost über den Lech. Wegen der geschlossenen Wolkendecke konnten die sogenannten feindlichen Pfadfindermaschinen in der Höhe von 20 000 feet nicht „operativ“ werden. In zehn Minuten pflügten 895 Tonnen Sprengstoff den Siebentischwald um. „Mir blieb“ – so unserer Mitarbeiter – „einige Male buchstäblich die Luft weg“. Keine einzige Bombe fiel auf die Flugzeugwerke.**

**Der spätere Revierförster Franz Sauter hielt Jahre später den urbanen Schaden fest: Beschädigte Fußwege 441 Meter, Radwege 517 Meter, Reitwege 63 Meter, Fahrwege 20 Meter. Kartographisch festgehalten sind 526 Bombenrichter im Siebentischwald und 26 Bombenrichter im Haunstetter Wald.**

**Die Statistik des Haunstetter Krankenhauses verzeichnet 22 Verletzte. Von den getöteten und verletzten KZ-Insassen liegen keine exakten Angaben vor. Denn sie durften in deutschen Krankenhäusern nicht behandelt werden. Von ihren Leidensgenossen wurden sie auf den Weg herausgetragen und „wie ein Stück Vieh“ ins KZ-Lager Dachau transportiert.**

**Für die Augsburger Schulkinder lief erst Ende März die erweiterte Kinderlandverschickung ins Allgäu an. Im April 1944 stand die Zerstörung der Messerschmitt-Werke wieder auf dem Einsatzplan der 8. amerikanischen Squadron.**